

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

212 (3.8.1943)

Verlagsabteilung: Sommerhefte 3-5, Ferndruck 7927 bis 7931 und 8000 bis 8005...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Dienstag, den 3. August 1943

Erziehungswesen: Der Führer enthält in diesem Heft 7 mal als Fortsetzung und über in fünf Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 212

Luftverteidigung zerschlug Neberreichungsangriff

Vorstoß eines USA-Bombenverbandes ins rumänische Erdölgebiet abge schlagen - 36 der angreifenden viermotorigen Bomber wurden abgeschossen

Berlin, 2. August. Der von nordamerikanischen Bombern durchgeführte Angriffsvorstoß gegen das rumänische Erdölgebiet endete, wie der NSDAP-Bericht meldet, mit der Vernichtung von 36 viermotorigen Bombenflugzeugen, die im Zusammenwirken deutscher und rumänischer Luftverteidigungskräfte, bei denen sich die Rumänen hervorragend schlugen, abgeschossen wurden.

Amerikaner uns wohl zusehen müssen, daß wir die eigenen Beobachtungen als die einzig richtigen und wirklichen getreuen bewerten. Und aus ihnen ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Als die Amerikaner in geringer Höhe heranbrauten und später zum Tiefangriff übergingen, schlug ihnen ein solch konzentrierter Abwehrfeuer von größter Wirkungskraft entgegen, daß kaum gezielte Bombenwürfe erfolgen konnten.

zwei Tausenden einmündig erhartet: Erfreulich sei es, daß die Luftverteidigungskräfte in der Luft heute zu bemerken haben, die so praktisch den gesamten Luftraum dieses Kontinents überwachen.

Frankösisches Kinderheim bombardiert O Paris, 2. Aug. Die anglo-amerikanische Luftwaffe hat, wie die Pariser Zeitungen melden, mehrere Bomben auf eine Kinderkolonie des nationalen Hilfswesens im Département des Ardennen abgeworfen.

Vom Schicksalsweg Burmas Die Unabhängigkeitserklärung Burmas lenkt wieder einmal die Blicke der Weltöffentlichkeit auf das Schicksal dieses Landes. Burma hat alle Stadien der Werdung durchlaufen, die das Verhältnis Britanniens zu kleinen Völkern kennzeichnen.

Alle feindlichen Durchbruchversuche in Sizilien gescheitert

Deutscher Gegenangriff brachte Geländegewinn - Schwerpunkt der Kämpfe im Osten immer noch bei Dreli

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der eigene Angriff an der Mins-Front brachte weiteren Geländegewinn. Die beherrschende Höhenstellung wurde erreicht und im Sturm genommen.

gegen unsere wiederhergestellte Hauptkampflinie in den Bergen nördlich Monopoli. Inwiefern gegen Stützpunkte im Laganogebiet an der Küste des Ionomer Meeres. Sie blieben aber völlig ergebnislos.

gegen unsere wiederhergestellte Hauptkampflinie in den Bergen nördlich Monopoli. Inwiefern gegen Stützpunkte im Laganogebiet an der Küste des Ionomer Meeres. Sie blieben aber völlig ergebnislos.

Stalin sucht einen Erfolg vorzutauschen

Diplomatisches Korps von Kuibyschew nach Moskau zurückbeordert

H.W. Stockholm, 2. August. Waischs Nachfolger auf dem Londoner Völkervertrag ist nunmehr ernannt worden. Stalins Wahl ist unumstößlich auf den bisherigen sowjetischen Völkervertragsminister Kuibyschew gefallen, der bereits an der Spitze der Kandidatenliste stand.

aus anderen Gründen als Helfer für Moskov benötigt, der, wie sich das Moskauer Reuters-Büro ausdrückt, mit Arbeit überhäuft ist.

Der Schwerpunkt der Kämpfe lag auch am 1. August nach wie vor im Raum Orel. Besonders im Südwesten der Stadt griff der Feind von neuem mit großer Wucht an.

Die Spezialausbildung des eingeleiteten fliegenden Personals, so heißt es in diesem amerikanischen Bericht, erfolgt seit Monaten nach dem Gesichtspunkt, daß die Defelder von Ploesti nicht nur stark verteidigt sind, sondern ihre Verteidigung auch von der Natur aus sehr begünstigt ist.

Die italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet: Im Nord- und Mittelabschnitt der sizilianischen Front wird die hartnäckige Offensive des Gegners durch lebhafteste Gegenangriffe mit Zähigkeit behindert.

Der Feind unternahm gestern einen Luftangriff auf Neapel und einen Angriff von See- und Luftkräften gegen die Küste des Gebietes von Salerno. In Neapel wurden beträchtliche Schäden verursacht. Zwei Maschinen wurden von Jägern und drei von der Flak abgeschossen.

Vorfälle der Briten gegen Burma werden genau so zerlegt werden wie die bisherigen. Das selbständige Burma ist für die Engländer weder jetzt noch in Zukunft eine Basis für ihre Pläne in Ostasien. Die Burma-Straße ist und bleibt geschlossen, und der Weg über Burma nach Indien ist endgültig abgeschlossen.

Oberfeldwebel mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 2. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Albert Ahrens, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung.

Ritterkreuzträger Schiemann gefallen

Berlin, 2. Aug. Als im März 1943 die deutschen Truppen das Gebiet um Nischniplanitz räumten, blieb der Oberfeldwebel Alfred Schiemann, Gruppenführer in einem Motorschützenbataillon, mit sieben Grenadieren als Nachhut seines Bataillons weiter am Feind. Mit seiner kleinen Gruppe, in der zuletzt außer ihm nur noch drei Mann unverwundet waren, wehrte er in hundertlangem Kampf die Angriffe von 120 bis 200 Bolschewiken ab, lag selbst hinter dem Maschinenabwehr und machte die Angreifer reihenweise nieder. Als die Munition zur Neige ging und eine neue feindliche Kompanie dicht herangekommen war, drang er entschlossen mit drei Mann im Gegenangriff vor, warf die Sowjets zurück und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der Oberfeldwebel Schiemann, der für diese Tat am 28. 4. 1943 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, ist am 18. Juli bei den Kämpfen in Nischniplanitz gefallen.

Ritterkreuzträger Oberst Sachel gestorben

Berlin, 2. Aug. Bei den schweren Kämpfen südlich des Amers-See Ende März, die zur Einschließung und Vernichtung einer italienischen Kampfgruppe führte, hatte Oberst Georg Sachel, Kommandeur eines Ulmer Jäger-Regiments, besonderen Anteil. Durch sein Vorbild ist er seine Jäger immer wieder gegen den verzweifelt kämpfenden, an Menschen und Material weit überlegenen Sowjets vor. Diese Leistung ist um so höher zu werten, da Oberst Sachel schon damals schwer erkrankt war, aber die Führung seines Regiments während der Kämpfe nicht aus der Hand gegeben hatte. In dieser Krankheit ist der tapfere Offizier in Romona gestorben. Oberst Sachel übernahm 1938 als Major ein Bataillon im Infanterie-Regiment 14 und wurde 1942 Oberst.

Krieg nur um der Eroberung willen!

Agentur Stefani
zur angloamerikanischen Presse
Rom, 2. Aug. Die Agentur Stefani schreibt in A.: Angeht es dem Regierungsverhältnis in Italien zeigt die amerikanisch-englische Presse eine gewisse Ängstlichkeit und sogar Nervosität. Tatsächlich kann die angloamerikanische Propaganda sich nicht mehr auf ihre wichtigsten Argumente stützen, nämlich daß sie nur gegen den Faschismus Krieg führt. Deshalb belächeln gewisse amerikanische Zeitungen — trotz der erfolgten innenpolitischen Maßnahmen, die die Regierung Washington bereits ergriffen hat — weiterhin auf ihrem Mißtrauen. Die amerikanische Sprache, die die englischen und amerikanischen Zeitungen Italien gegenüber anschlagen, zeigt, daß sie den Krieg nur um der Eroberung willen führen. „Newport Times“ schreibt z. B.: „Wir wollen, daß Italien eine Operationsbasis gegen Deutschland wird.“ Andere amerikanische Zeitungen sind noch ausführlicher und sprechen von einer Besetzung der Häfen, der Eisenbahnen, der Straßen Italiens und der Flugplätze Norditaliens. Auf diese Weise kann man mit jemand sprechen, der keine Kapitulation angeboten hat, aber nicht zu Italien, so bemerkt der Stefani-Kommentator zum Schluß.

Flugboot stürzte kentrecht ins Meer

Berlin, 2. Aug. Über dem Atlantik stellten sich bewaffnete Fernaufklärer eingeleitete deutsche Flugzeuge am Nachmittag des 1. August ein Catalina-Flugboot zum Kampf. Das feindliche Flugboot, das auf nördlichem Kurs flog und westwärts zur U-Boot-Verhinderung eingesetzt war, erhielt zahlreiche Angriffe unserer Flieger. Nach mehreren Angriffen unserer Flieger geriet das Flugboot in Brand und stürzte kentrecht ins Meer.

400 Jahre Universitätsbibliothek Leipzig

Gedankengut aller Zeiten und Völker in den Regalen

Die Leipziger Universitätsbibliothek kann in diesem Jahre auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1543 gegründet, ist sie länger als die Leipziger Universität, die auf das Jahr 1409 zurückgeht und deren 225. Jahrestag im Jahre 1934 begangen wurde.

Im Zeichen des politischen Geschehens der jüngsten Zeit hat die Leipziger Universitätsbibliothek die Durchführung der Europa-Bibliographie übernommen. Im Zusammenwirken mit dem Auslandswissenschaftlichen Institut in Berlin, wird die neueste Literatur aller europäischen Länder laufend katalogisiert und erschlossen; fünfzehn festangestellte Kräfte und 30 Mitarbeiter im Reich sind hierfür eingesetzt worden. Diese Tätigkeit lag durchaus im Zuge der regulären Aufgaben der Leipziger Universitätsbibliothek, ausländisches Schrifttum zu sammeln und die Verbindung mit dem Ausland aufrechtzuerhalten. Können man meinen, daß die Universitätsbibliothek in Leipzig in der Stadt der Deutschen Bücherei in die zweite Linie gedrängt ist, dann trifft dies durchaus nicht zu, da die Aufgaben beider Bibliotheken ganz verschiedene sind. Die Deutsche Bücherei sammelt nur deutsches und deutschsprachiges Schrifttum, sie erhält von allen in Deutschland erscheinenden Büchern Freizeitschriften und pflegt nur Bücher anzuschaffen, die im Ausland, insbesondere in der Schweiz, in deutscher Sprache erscheinen. Dagegen vollzieht sich in der Universitätsbibliothek die Bestandergänzung ganz anders, sie erhält nur von den in Sachsen erscheinenden Schriften Freizeitschriften; darüber hinaus tritt sie als Buchkäufer auf; dazu stehen ihr jährlich über 100.000 Mark zur Verfügung, womit sie den höchsten Etat einer deutschen Universitätsbibliothek nach Göttingen besitzt. Etwa die Hälfte dieses Etats wird für ausländische Literatur verwandt, unter anderem wer-

den verdammen, zum „Zielfeldbesitzer“, wie sie mit grimmigem Humor sagen. Das eigentliche Leben des Schlachtfeldes hat vielfältige Gestalt. Gefallene werden von Kameraden nach rückwärts getragen, Verwundete, deren Rücktransport bei Tage nicht möglich war, werden zum Hauptverbandspfad gebracht. Hin und zurück geht der Weg von uns zur Hauptkampflinie. Von unzähligen Häfen wird er jede Nacht gegangenen, oftmals liegt Eisströmung auf den rückwärtigen Wegen, dann preschen die Kraftfahrzeuge und die Pferde im Galopp über die Beschußplätze, dann wirft sich der Träger leuchtend oftmals zu Boden und ringt sich in der Nacht noch einmal jeden Meter des Bodens ab, über den er seine Lasten schleppt. Fernspreitleitungen werden gestiftet. Wenn es gegen Morgen geht, dann verliert dieses heimliche Leben wieder, das hüben und drüben ist und das den Kämpfern die neue Kraft gibt.

Der Soldat hält stand

So schäben sich Tag und Nacht in der Materialschlacht. Am Tage haben unablässige Flugzeuge, die auf beiden Seiten zum Einsatz kommen, haben die Panzer und die Artillerie das Recht, der Mensch tritt am Tage zurück, er verliert sich im Raum, vergräbt sich in der Deckung gemäuerter Erde. Gegenwärtig aber ist er zu jeder Sekunde, denn er trallert sich an den Boden fest, er läßt sich nötigenfalls von den Panzern überrollen und mäht die hinter-

Menschenleer ringsum

In die Stellungen, drei Kilometer vor uns, sind die Volkswaffen am Morgen eingebrochen. Menschenleer ist alles ringsum. Nur aus Feldrainen, aus den Rändern der Kornfelder, aus kleinen Wäldern, aus schnell getragenen Bedeckungsflächen löst es lauter- und lautenlos hinüber nach dem anderen Gang, auf dem ein Lebendiger im Anblick des Schlachtfeldes sind die dunklen Punkte der Panzer, die diese Panzerschlacht, die eben im Gange ist, schlagen. Vor und zurück schieben sie sich, stehen und feuern auf tausend Meter und weiter. Und es ist daneben das Gegenfällige alles Lebens, das diesem Bild Bewegung verleiht: Es sind die Einschläge der Artillerie. Sondernach in jeder Minute, wie Hammer, kündenprühend die Erde umwerfend, die Salve knirschend, bauen sie ins Kornfeld, reißen alles um sich zu Boden. Klammern und Rauch und unklarbar dazwischen das Gien, der tausendfältige Tod.

Waffenang bis zum Rand der Kräfte

Das ist das Antlitz des Schlachtfeldes. Unsichtbar, nur mühsam zu finden, nur aus nächster Nähe zu erblicken, die Menschen. Weil auseinandergerissen, getarnt oder offen aufgeföhren: die Panzer. Hinter dieser vorderen Linie stehen kilometerweit im Gelände, nach der Reichweite ihrer Geschosse angefahren an Hinterhängen, in Wäldern, am Rande düstiger Wege die unzähligen Batterien. Seltener wird das Anflitzen der Mündungsfeuer, seltener der Einschlag der Geschosse von drüben her. Auch die Panzer schweigen. Es klingt wie das erschöpfte Atmen zweier Giganten, die sich eben in einem Waffenang ohnegleichen wieder haben, die sie beide an den Rand ihrer Kräfte gebracht hat. Die Nacht muß dazu dienen, diese Kräfte wieder aufzufrischen, denn der Morgen bringt die Fortleitung der Schlacht, die nur scheinbar schweigend, Unerbittlich, nur von diesen kurzen Atempausen unterbrochen, die sie aber auch über Tage hindurch können, weil die Materialschlacht, an deren einem Brennpunkt südlich Drel wir am Beginn dieser Nacht liegen. Ueber hundert Feindpanzer sind in der Panzerlinie dieses Tages bei den Volkswaffen vernichtet worden, teilweise liegen sie ausgebrannt, teilweise sind sie schmelzend, Schmelzen, teilweise sind sie schmelzend, Schmelzen. Sie stehen dort, wo das Geschöß des deutschen Panzers oder das Geschöß der Pat sie traf.

Heimliches Leben in der Nacht

Als die Nacht alles überdeckt, als das Schlachtfeld scheinbar verstummt ist, beginnt sein heimliches Leben. Jetzt fahren rückwärts die Troßfahrzeuge mit Verpflegung und Munition an, kurze Zeit später wird Verpflegung und Munition von Trägern in die vorderste Linie gebracht. Panzer fahren zurück, neue Munition und Brennstoff einzumachen, die von den Munitionsfahrzeugen herangebracht werden, andere befehligen erst Reiterführer, Motorführer und andere kleine Schichten der feindlichen Panzer und Pat, die sie zum Stillstehen-

Flammen, Rauch und Eisen bei Drel

Im Brennpunkt des Abwehrkampfes der Materialschlacht — Zusammenstoß der „Vorweltgiganten“

ihnen heranbringende Infanterie nieder, er hält aber auch geduldig auf seinem Fleckchen Erde stand, wenn nur das Material mütet, das zur Fernleitung der Front eingesetzt ist, wenn im Hundelangen Hämmer der Artillerie, im Heranziehen der Bomben und ihre erschütternden Einschläge die Voraussetzungen für das Gelingen des nachfolgenden Angriffes geschaffen werden sollen.

Phosphorüberfall auf Dörfer

Neue Kampferfahrungen unserer Landgemeinden — Zähle Selbsthilfe erforderlich

Von unserem Sonderberichterstatter Walter Schrey
RD, Hannover, 2. August. Die feindliche Luftwaffe hat den Luftkrieg auch auf das Land übertragen. Die Fälle mehren sich, in denen feindliche Dörfer, fernab von Städten und militärischen Anlagen, der Tage und zur Nachtzeit mit Bomben und Brandmitteln aller Art angegriffen werden. In diesen Tagen handelte es sich um die Dörfer Hildersheim und Hildersheim. Die Dörfer sind durch die Bomben und Brandmittel der feindlichen Luftwaffe in Schutt und Asche verwandelt worden. Die Dörfer sind durch die Bomben und Brandmittel der feindlichen Luftwaffe in Schutt und Asche verwandelt worden.

Sicherung des Viehbestandes

Die luftschuttmäßigen Sicherheitsmaßnahmen in den Landgemeinden unterscheiden sich wesentlich von den Maßnahmen, die bislang in den Städten als Bilanz gezogen werden konnten. Hier gilt das Gebot der Schadensminderung nicht zuletzt den wertvollen Viehbeständen. So war in mehreren Fällen nicht an geeignete Notausgänge für Großvieh gedacht worden, eine bedauernde Tatsache, der in einem von etwa 20 Brandbomben getroffenen Bauernhof Nähe und Rinder zum Opfer fielen. Die Tiere kamen in den Flammen um, da die ineinander verschalteten Stellungen nur Auslauf zum Innenhof des bäuerlichen Anwesens hatten. Man hat natürlich aus diesem Mischgeschick eine entsprechende Lehre gezogen und geht in den bedrohten Gemeinden neuerdings dazu über, zusätzliche Ausgänge zu schaffen, die unmittelbar ins Freie führen, also zweckmäßig an der Rückseite der Viehställe gelegen sein müssen.

Geräte der Sandgrube

Wertvolle landwirtschaftliche Geräte sollen möglichst nicht in großen Holzschuppen oder

Rüstungslage

Reichsjugendführer Arman empfing in Anwesenheit des ungarischen Gesandten Stojan die auf Einladung der Reichsjugendführung zum Besuch der Hitler-Jugend und deren Erziehungsrichtungen im Reich weisende ungarische Levente-Abteilungsführerin Frau Dr. Kofas. Die Levente-Abteilungsführerin wird nach ihrem Aufenthalt in der Reichshauptstadt die Wädel der Hitler-Jugend bei deren Kriegseinsatz in den verschiedenen Gebieten aufsuchen.

Im Hafen von Gibraltar

Reizo Kanada, der als japanischer Sonderbotschafter den Bündnisvertrag zwischen Japan und Burma unterzeichnete, wurde offiziell zum ersten Vizebotschafter Japans im neuen unabhängigen Burma ernannt.

Im Salomonengebiet

Im Salomonengebiet wurden in der Zeit zwischen dem 1. und 28. Juli sieben Kreuzer, sieben Zerstörer, darunter sechs große, ein Torpedoboot, ein Spezialschiff, neun Transporter und zahlreiche Landungsboote durch die Japaner versenkt.

Die japanische Militärverwaltung

auf Java ist in eine neue Phase eingetreten. Im Sinne der Premierminister Tojo auf der letzten Sonder Sitzung des Reichstages abgegebene Erklärungen verurteilten die dortige japanische Oberbefehlshaber Generalleutnant Karaba die Bildung eines sogenannten zivilen Zentralrates. Dieser Zentralrat, dem führende japanische Persönlichkeiten angehören, untersteht der Militärverwaltung und dient zunächst als beratendes Komitee.

Das schwedische U-Boot „Ulsen“

Das schwedische U-Boot „Ulsen“, das feiner als der schwedische Westfische gefangen und später gehoben worden war, wurde am Sonntag in den Göteborger Hafen eingebracht. Für die in dem gesunkenen U-Boot eingeschlossenen Angehörigen der schwedischen Marine wird am Mittwoch eine Trauerfeier veranstaltet werden. Man hofft jetzt, durch die eingehende Untersuchung auch die Ursache des Unglücks feststellen zu können.

Beim Abflug eines Geleitflugzeuges

am 2. August. Die Regierung Burmas hat als eine der ersten innenpolitischen Anordnungen bestimmt, daß die burmesische Sprache zur Amtssprache an allen Gerichten erhoben und damit die bisher gültige englische Sprache abgelöst wird. Die neue Regierung befragt mit dieser Maßnahme ihre scharfe Einstellung gegenüber jedem Ueberrest der ehemaligen englischen Machtverhältnisse, von der sich die burmesische Regierung mit Konsequenz abhebt.

Bomben auf Schiffe im Hafen von Palermo

Berlin, 2. August. Der im Wehrmachtbericht vom 2. August gemeldete Angriff harter Verbände deutscher Kampfflugzeuge auf feindliche Schiffe im Hafen und auf der See bei Palermo war ein voller Erfolg. Von den neun in der Hafenbucht verankerten Schiffen, wurde die Verankerung eines mit Munition beladenen Frachters von 5000 BRT. beobachtet. Drei andere Schiffe mit 17.000 BRT. können ebenfalls als vernichtet angesehen werden. Die Wirkung der Treffer auf den übrigen fünf feindlichen Frachtern konnte infolge der sehr heftigen Abwehr nicht mehr beobachtet werden. Gleichzeitig bombardierten unsere Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Palermo, wobei in den Schuppen und Lagern zahlreiche Brände entzündet.

Englisch als Gerichtssprache abgeschafft

O Bern, 2. Aug. Die Regierung Burmas hat als eine der ersten innenpolitischen Anordnungen bestimmt, daß die burmesische Sprache zur Amtssprache an allen Gerichten erhoben und damit die bisher gültige englische Sprache abgelöst wird. Die neue Regierung befragt mit dieser Maßnahme ihre scharfe Einstellung gegenüber jedem Ueberrest der ehemaligen englischen Machtverhältnisse, von der sich die burmesische Regierung mit Konsequenz abhebt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Nuss, Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Bruns, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit tel. Preisliste Nr. 13 gültig

Indische Märchenfrauen in 40 Aquarellen

Es gab einmal eine berühmte Märchen-erzählerin, Schönerode, die erzählte Land und eine Nacht ihrem Abzug und Vieh-oder zu schöne Geschichten, das er darüber ver- gab, sie zu töten. In eine solche Wundertat, in der der Tod seine Macht verloren hat, führt die Ausstellung des indischen Malers Biswanatha Nagelshar, die in der Galerie Weier-Berlin eröffnet wurde. Frauen, himmelstern in Lieblichkeit und Anmut, trunken von der eigenen süßen Schönheit sind das Hauptthema der rund 40 Aquarelle. Sie liegen auf prächtigen Rubelbetten oder sie schaukeln auf Wellen, sie symbolisieren eine Woge, die Dämmerung, den Sonnenaufgang, sie bewegen und bezaubern ihre Umwelts und ihren Verführungen kann selbst ein Buddha nicht widerstehen. In sehr seltenen Farben sind diese herrlichen Wesen gemalt, eine sehr klare Zeichnung umreißt die feingegliederten Körper, die graziösen Körper. Eine Reihe von anderen Kr-

Uraufführung eines Rosegger-Spiels

Eine bemerkenswerte Roseggerfeier beging St. Kathrein am Haueneien auf einer improvisierten Freilichtbühne an der Turmwand der Kathedrale. Schneider Peter's Festspiel wurde ein Rosegger-Spiel, das den Namen der Dichterin waren Angehörige, die dem Dichter persönlich bekannt waren. Den Schneider-Rosegger im Stück spielt der Sohn des Schneider-Nages, der Roseggers-Verbreiter war. Auch die Entfaltung dieses Lehrmeisters Roseggers spielt mit. Außerdem wirkten mit Bergbauern und Bergarbeiter. Alles dies gab der Veranstaltung eine originale Note. Der Rinder- und Mähdemotor St. Peter bei Graz lang feierliche Wieder, die Rosegger von seiner Mutter hörte und später herausgab. Bürgermeister Weber er- innerte an die enge Verbundenheit Kathreins mit dem Dichter, der hier das Waldheimatwerk so recht kennzeichnete, ihm seine abgebrannten Kräfte anbot, seine Schule erweitern half, der zum Ehrenbürger Kathreins ernannt und mit einem Denkmal geehrt wurde.

Erste elektronenmikroskopische Filmaufnahmen

Im Rahmen der Ingenieurkurse München wurde ein Film der Reichsanstalt für Film- und Bildwesen gezeigt, der die ersten elektronenmikroskopischen Filmaufnahmen als Unterichtsmitel wiedergibt. Diese Aufnahmen, die vor rund 10 Jahren von Dr. Johannson und Dr. Wahl im U.S.G.-Forschungsinstitut unter großen Schwierigkeiten erzielt wurden, zeigen außerordentlich lebhaft und wechselläufige Vorgänge auf dem Aufbau unserer Vektor-Struktur. Die Erscheinungen, die auf diesen Filmaufnahmen festgehalten sind, erzeugten bei ihrer ersten Vorführung auf der Physiker-Versammlung von 1938 bei den Sachleuten großes

Interesse. Sie sind jetzt auf Grund der fortge-

schrittlichen Kenntnis, die bei der U.S.G. entwickelte Emissions-Übermikroskopie gebracht hat, besser verständlich. Doch auch jetzt noch geben die Emissionsvorgänge der Elektronen, die teils an lebende Flammen, teils an Eruptionen oder Explosionen erinnern, dem Zuschauer manches Rätsel auf.

Ein Führer durch Goethes „Faust“

Als Band 133 von Kröners Taschenausgabe erscheint von Reinhard Duwald ein „Führer durch Goethes Faust“, der alles enthält, was ein Leser braucht, um die erste Dichtung Goethes vertieft nachzulesen und so den tragenden Idee des Werkes, Darstellung seiner Entstehungsgeschichte und alle notwendigen Wort- und Sacherklärungen.

Dichterlesungen im Elsaß

Der Landesleiter der Reichschrifttumskammer, Sepp Schütz, las in der B.D.M.-Gebietsführerschule in Dittroff vor Führerinnen des B.D.M. und in Strabrunn in der B.S.G. Gauschule vor Rindgärtnerinnen aus seinem Schaffen Prosa und Lyrik.

Lothar Firmans in zwei neuen Terra-Filmen

Der erste Charakterfilm von Lothar Firmans, wird in dem neuen beideren Filmerzweiter Film „Mann-Produktion „Quax in Fahrt“ wiederum der flieglerischen Gassen und außerdem in einem weiteren Terra-Film „Aufruhr des Herzens“ eine Hauptrolle spielen.

Der Chefdramaturg der Stadt Bühnen

Freiburg/Br. und Dichter des so überaus ergiebigsten japanischen Schauspiel „Buffido“, Arthur Schneider, hat in einem Kammerstück „Das emige Antik“ („L'incroyable de la Seine“) vollendet, dessen Uraufführung noch im Laufe dieses Jahres stattfindet.

Der Einsiedler von K.

Die Einheit, die aus einem Mann besteht — NSKK-Rottenführer D. versorgt eine ganze Batterie

Von NSKK-Kriegsbericht Dr. Bindels

In der Nähe des norwegischen Ortes Bardø, wo der Feind vor kurzem vergeblich zu landen versuchte, liegt auf weit vorgeschobenem Posten eine schwere deutsche Küstenbatterie. Seit mehr als einem Jahr führt hier ein einzelner NSKK-Mann allein den Nachschub für diese Batterie durch.

Die gewaltige Naturhülle ragen die hohen Felsenmauern rings um die Mündung des Fjordes und ihre Seitenfelsen aus dem Nordlichter Himmel hervor. Als wüchsiges Stützenwerk stehen sie gegen den hellen nordischen Himmel, besetzt mit wilden Felskanten, und gekrönt von mächtigen Klippen, die beständig die ganzen Höhen überziehen. Hier oben, östlich des Nordfjords, beginnt jenes ge-



Wachablösung im Fjord

Sicherheitsboote der deutschen Kriegsmarine lösen sich in regelmäßigen Abständen im Nachschub an der Polarküste ab. PK-Kriegsbericht Woll (PBZ — Sch)

malige Vereisungsstufen, das sich fast täglich fortsetzt bis zur Biskaya hinunter und das hier an seinem nördlichsten Ausläufer gerade in diesen Tagen dem Feind seinen kühnsten Bemühen Panzer und seine feuerstehenden Kanonenschläuche höchst eindrucksvoll demonstrierte.

In der felsigen Höhe dort oben, das Nordmeer und den Fjordeingang weit hin beherrschend, steht eine schwere deutsche Küstenbatterie, die — weit der Himmel wie! — einmal Stück für Stück dahinauf gebracht worden ist und nun in völliger Abgeschlossenheit, weißt von jeder menschlichen Siedlung, die Nacht hält. Die Frage des Nachschubs ist ein Bergwerk der Männer trat sehr bald an die zureichenden Stellen heran, denn ohne Munition ist auch das größte Kaliber praktisch, und ohne einen ordentlichen Hapen im Kreis kann auch der beste Kanonier nicht ideln. Was also war an nun, um diesen Zustand zu beheben?

Von der Landseite her eine Straße auf den Felsen hinauf bauen? Gut, das wird die D. in die Hand nehmen. Aber bis dahin, bitte?

Man untersucht das Felsmassiv nach weiteren Möglichkeiten. Man findet einen Weg, einen Geröllweg, der in gewissen Serpentinaugen teil ab zum Fjord hinunterfällt. Wie, wenn man nun über das Wasser mit Booten den Nachschub bis zum Fuß des Felsens herandrängen würde, wo sich zudem ein Landungssteg befindet, und von dort . . . ja, von dort . . . ?

Angesehen des Serpentinweges hoch selbst die schärfste Kombination, bis einer mit trockenem Stimm in die Hände lagte: „Sein NSKK ist's doch solche Fahrstühle!“

Beim NSKK in Rirkenes spiste man die Dänen. Der Kompanieführer überlegt einen Augenblick. Dann läßt er sich den Rottenführer D. kommen. So und so — und ob er sich das antraue. — D. ist Hofmeister und macht nicht viel Worte: „Na klar doch, Sturmführer . . .“

Und der Sturmführer ebenso morifarg: „Na denn . . .“ — worin alle guten Wünsche für die Zukunft einbezogen waren.

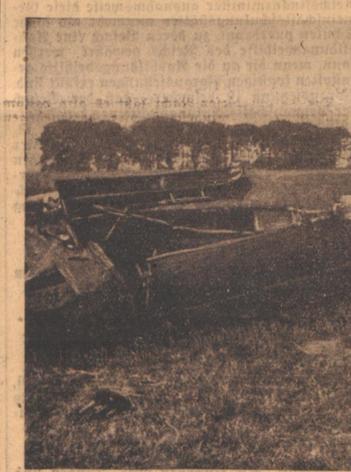
So also kam der Rottenführer D. aus dem meerumflossenen Holstein auf den Felsgipfel hoch über dem Fjord von Rirkenes. Benzol für mehrere Monate hatte er sich gleich mitgenommen, ein paar Werkzeuge, ein paar Bänderchen, ein paar Rollen, — was man so schnell mal braucht als Kraftfahrer — und dann sein eigenes „Heimes Handgepäck“. Mit dem richtete er sich in einer verlassenen Baracke hoch oben in der felsigen Einside ein. Den Wagen stellte er in einer alten Schutze unter.

Tagtäglich fuhr er nun auf schmalen Felspfad in kleinen Kurven hinauf zum Fjord, übernahm dort von Marineoffizieren die Materialien aller Art für die Batterie, schaffte sie hinauf und pendelte so ständig von der Höhe zur Tiefe, von der Tiefe wieder zur Höhe, das einzige Verbindungsglied bildend zwischen den Kameraden von der Artillerie und der übrigen Besatzung. Er fuhr Granaten und Kommissbrot, Barackenteile und Feldpostpakete, Kartuschen und Liebesbriefe, Kleider und Schmierfette, Reis und Dauermärkte. Was immer an großen Wichtigkeiten und kleinen Nichtigkeiten dort oben benötigt wurde, er schaffte es heran.

Dann aber, urplötzlich wie alles in dieser nordischen Einsamkeit, ist der Winter da. Meterhoch liegt der Schnee. Wilde Eisstürme umbrauen das Felsmassiv. Meer, Himmel und Landschaft sind nur noch eine einzige ineinander verschimmende weißgraue Masse. Und die Polarnacht liegt dunkel und bleisüß über allem. Der Sturm zerreißt die Telefonleitungen. Die Boote der Kriegsmarine dort unten werden immer seltener, die Nachrichten von den Kameraden immer spärlicher. Wochenlang liegt er oft da, ohne die geringste Verbindung mit der Außenwelt.

D. ist zum Einsiedler geworden, zum Robinson des Krieges. Kein Kompanieführer ist da, der ihm sorgfältig durchdachte Anweisungen für den weiteren Einlass gibt, kein Speich, der ihn väterlich betreut. Es gibt keine Kameraden, die ihn ansprechen, wenn einmal bei 40 Grad unter Null der Motor nicht anspringen will, keine Schneeschleusen und Schneeflächen, die ihm den Weg freigeben. Es gibt auch keinen Schirmermeister, der ihm die acridische Kälte wieder in Ordnung bringt, kein Ersatzteillager, aus dem er sich mit einem Handriß versorgen könnte.

Und doch muß er fahren, täglich und stündlich, damit die Batterie feuerbereit ist. Mit



Bei einem Terrorangriff abgeschossen

Tag für Tag meldet der Wehrmachtbericht von der erfolgreichen Bekämpfung feindlicher Terrorflieger durch Jäger, Nachtjäger und Flak. Klein Abschuß wird gemeldet, der nicht durch einwandfreie Besetzung bewiesen ist. — Unser Bild zeigt einen im westlichen Reichsgebiet abgeschossenen Short-Stirling-Bomber. PK-Kriegsbericht Haußmann (Scherl)

Proflammen Fingern repariert er die Reifen, baut den Vergaser aus, ficht das Getriebe durch. Mit immer neuer Erfindungsgabe macht er defekte Teile durch provisorische Lösungen wieder brauchbar, bastelt und baut mit adäher Verbissenheit den ganzen Motor auseinander und wieder zusammen. Schmerzt überkommt ihn, das Alleinsein in der Polarnacht wird ihm zur Qual. Der frohe Stolz, zwar nicht formell, aber doch faktisch maßgeblich die einzige Einheit innerhalb der großen deutschen Wehrmacht zu sein, die nur aus einem einzelnen Mann besteht, ist längst einem tiefen Groll und einer manchmal verzweifelten Not gewichen.

Aber er hält durch. Und wie endlich auch hier im hohen Norden der Frühling ins Land bricht, wie es auch hier wieder Tag wird und Sonntag und warm, da kann er befreit lachend seinem Kompanieführer berichten, daß auch nicht einen Tag der Nachschub gestockt hat. Und die Kanonen, die in diesen Tagen zum erstenmal ihre kühleren Gräbe über das Nordmeer sandten, bestätigen es ihm mit Donnergetöse.

Wals ist die D. - Straße fertig. Dann wird Rottenführer D. heimkehren in die Gemeinschaft seiner Kameraden von der 2. Kompanie. Vom Einsiedler von K. aber wird man noch sprechen, solange NSKK-Männer ihre schweren Lasten über die Küste des Eismeres feuern.

Kriminalstudenten unter der „Zeiflupe“

Die Loge der Bummelanten — Razzia im Gerichtssaal

Der Andrang von Zuschauern zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen in allen Städten hat in den letzten Jahren nachgelassen. Immerhin gibt es noch Volksgenossen aller Altersklassen, die zwar selbst nur vorläufig teilhaben lassen in persönlicher Beziehung zu den hier zur Aburteilung gelangenden Straftaten stehen, jedoch aus reiner Sensationslust Tag um Tag die Zuschauerräume besetzen. Man hat sie unter der Bezeichnung „Kriminalstudenten“ zusammengefaßt. Jedem Richter sind sie ein Begriff, und wenn er morgens den Verhandlungssaal betritt, kennt er ihre Gesichter schon.

Es gibt „Kriminalstudenten“, die es im Laufe der Jahre zu wahren Beförderungen gebracht haben, die ohne jede Uebertreibung bei Tausenden von Beurteilungen zugegen waren. Mögen aus drücken auf dem schwarzen Brett die Ankündigungen der einzelnen Termine noch so kurz und schlicht gehalten sein, der „Kriminalstudent“ kennt sich aus. Die Paragrafenbezeichnung genügt ihm für die Gewißheit, daß es heute morgen im Saal 61 besonders interessant wird oder der Saal 71 ab 10 Uhr eine ganz dicke Sache bieten wird. Noch



Auf dem Marsch zur HKL

Ablösung ist unterwegs zur HKL, um den in pausenlosen Abwehrkämpfen liegenden Grenadiern einige Tage der Ruhe zu ermöglichen. PK-Kriegsbericht Adendorf (PBZ — Sch)

bevor die Verhandlung beginnt, haben sie im Zuschauerraum die angekauften Plätze eingenommen. Entweder man kennt den vorgeführten Täter aus früheren Störungen oder aber man liest ihn ein. Besonders die alten Strategen wissen zumeist schon die Höhe der Strafmaß voraus.

So sitzen sie nun tagaus, tagein als Zaungäste geheimerer Ereignisse, als Zeugen raffiniert durchgeführter Verbrechen und als kurze Begleiter abschüßiger Lebenswege. Gewiß, das deutsche Volk erklärt die Gerichtsverhandlung für öffentlich, sofern die Öffentlichkeit nicht durch die Verhandlung besonderer Art gefährdet wird. Doch sich aber ein „Kriminalstudent“ in einer solchen Atmosphäre nicht gerade auf gute Lebenswerke vorbereiten, dürfte klar sein. Abgesehen von dieser Gefahr ist es aber geradezu erstaunlich, über wieviel Freizeite sie verfügen. Man hat festgestellt, daß ein und dieselben Gesichter monatelang jeden Tag in dem Zuschauerraum paradiert und das in einer Zeit, in der jeder Deutsche überall dort seinem Vaterlande dient, wo die Pflicht ihn stellt.

Der Sensationslust verfallen

Die wir erfahren, werden sich die Arbeitsämter dieser Mühsiggänger annehmen. Die Stadt Detten hat dazu bereits beispielhaft den Aufruf gegeben. Vertreter des dortigen Arbeitsamtes postierten sich bis zum Schluß der Verhandlung vor dem Eingang des Zuschauerraumes und nahmen seine Anwesen und deren Freizeitsüßigkeiten unter die Lupe. Der Fischfang war überraschend gut und der Erfolg: feißer gehende Peere auf der Holzbank. Es ist anzunehmen, daß man in ähnlicher Weise jeht überall verfahren wird, zumal man auch hier genügend gesammelte Erfahrungen hat.

Ein Betriebsobmann hatte unter seiner Gefolgschaft zwei besonders schwarze Schafe, die dieser Sensationslust verfallen waren. Sie wurden stets dann krank, wenn größere Gerichtsverhandlungen abrollten. Durch Zufall konnte er ihr Doppelleben als „Kriminalstudenten“ aufdecken.

Gelegentlich eines besonders schwierig gelagerten Kriminalfalles konnten die Verfolgungsbehörden trotz vieler Mühe die Mittäter nicht auffindig machen. Man mußte also in einem abgetrunken Verfahren dem einzigen Gefährten einwilligen allein den Prozeß machen. Ein Beamter, kam auf den Gedanken, sich am Morgen der Verhandlung die Gesichter der Zuschauer etwas näher zu betrachten. Zu diesem Zweck nahm er unerlaubt in einer „Voge“ Platz, merkte sich die besonders Interessierten, die den Ausführungen des Angeklagten zuweilen mit offenem Munde und mit der hinter das Ohr gelegten heißen Hand lauschten, zwischendurch eifrig miteinander tuschelten. . . .

Mit es Mittag wurde, lösten die vier gesuchten Mittäter (gefaßt im Zuschauerraum) auf Nummer sicher. In der gleichen Art konnte eine ganze Zigeunerfamilie samt Anhang festgenommen werden, die auch nur „aufhörten“, in Wirklichkeit aber an der großen Klauererei mit tödlichem Ausgang beteiligt waren, die jetzt zur gleichen Zeit vor den Schranken des Gerichtes in ihren nur schwer aufzufindenden Einzelheiten abrollen. Walter Schrey.

Ernte auf Sardinien

Von Kriegsbericht Robert Büschgens

Über den latten Farben liegt ein ätterneder, bleierner Dunst. Wo immer ein Wagen fährt in der Weite des Landes, hinterläßt er seine Spur als lang hinziehende weiße Fahne, die als mehliges Staubfahnen auf den Raufscheden rechts und links der Straße zurückbleibt. Tagüber ist Sardinien nur im fahrenden Auto zu erkennen, die Windschutzscheibe heruntergelassen.

Das Wasser riecht nur noch spärlich in den Souk so unrunder frömenden Bächen und die nun gleichmäßig im Kreis tretenden Geln getriebenen Schöpfwerke können nicht mehr genügend Wasser in die kleinen Kanäle fördern, die den kostbaren Stoff auf Acker und Wärdern verteilen. Aber der sardinische Bauer steht schon auf seinem Felde, laßt mit der Hand in das Korn, das auf dem trockenen, feimigen Boden der Ämel nur halb so hoch wird, wie wir es von Deutschland her gewohnt sind, und schneidet das Bündel mit der kurzen schmalen Sichel ab. Er kennt keine Sense, die mit raschendem Schmitt durch das in Wellen niederstinkende Getreide fährt — müßig gemeinsam er sein Brot. Und die Sense schneidet er nicht dicht über dem Boden, um soviel Stroh wie möglich zu geminnen, sondern in halber Höhe, weil er sich sonst bei dieser Art des Mähens tief herabbeugen müßte. Aber vielleicht ist auch das stehenbleibende Stroh der einzige Dünger, den der Acker erhält. Die italienischen Worte, die wir gelernt haben, genügen nicht zur Verständigung mit diesen Männern, deren sardinischer Dialekt Anklänge an das Spanische aufweist.

Breitachörnte, schwere Ochsen stehen schwerfällig die erteillich ammutenden, leer wie große runde Käfige aussehende Erntewagen dahin. Sie scheitert wirklich am Rande der Felten zu liegen, diese Dunkel. Dunkel Frauen mit freundlichen Gesichtern kommen uns entgegen, hoch aufgerichtet, schon gekonnt große Kontrüge frei auf dem Kopfe tragend. Aber wenn man sie fotografieren will, wie sie in ihren einfachen Trachten in rötlichen und bräunlichen Farben, andersfarbige Tücher fleißig um Brust und Hals geschlungen, in freier und gelüfter Haltung daherkommen, dann flüchten sie lichernd nach allen Richtungen auseinander. Es mag wohl kaum jemand mit einem Fotoapparat in ihre abgelegenen Bergdörfer gekommen sein. Und die Lebnit der ihnen zuffüchlerischen Formen ist diesen einfachen Menschen noch längst nicht so vertraut und selbstverständlich, wie uns.

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

„Es ist ein Jammer“, sagte Palschen darauf, der aus fargen Aufzeichnungen des Pantier von Turinek's schweres Schicksal makte, „das ein Weidich, der als Künstler vielleicht einmal zu großem Ruhm kommen, auf solche Weise aus der Bahn geschleudert und für alle Zeiten ruiniert wurde!“

„Schicksal . . .“, der alte Mann machte eine zehnierte Handbewegung, „aber reden wir lieber wieder von erfreulichen Dingen.“

Palschen, der nochmals auf die neue Oper zu sprechen kam, rief Wilhelm, unter allen Umständen eine der nächsten Wiederholungen zu besuchen; er werde es nicht bereuen.

„Ich habe übrigens den Komponisten Merlin mit noch einigen Leuten für nächste Donnerstags zu mir eingeladen“, fuhr er fort, „wobei das Sie prinzipiell derartige Veranstaltungen nicht besuchen. Herr Wilhelm, ich hätte Sie sonst gerne ebenfalls dazu gebeten! Merlin, der eine bescheidener und stiller Mensch ist, hätte Ihnen sicher gut gefallen, und ich bin überzeugt, daß es zwischen Ihnen beiden manche Gesprächspunkte geben hätte!“

„Schicksal antwortete nicht gleich. Ueberlegend lag er vor sich hin; nun sprach er, als habe er sich zu einem Entschluß durchgerungen.“

„Nach allem, was Sie mir von der neuen Oper erzählt, Doktor, könnte es mich beinahe reizen, die Befandtheit ihres Schöpfers zu machen. Wenn ich also diesmal meinem Grundsatze untreu würde und zu Ihnen kommen dürfte . . .“

„Inspannli freute Palschen dem anderen die Hand zu.“

„Eine größere Freude könnten Sie mir nicht machen!“

„Sie sind froh, daß der offizielle Teil des Abends vorüber ist, nicht wahr?“ sagte Kammerfängerin Zuska mit verheidemend Lächeln zu Merlin, als sie nach dem Abendessen etwas abseits von den anderen Gästen saßen und sich unterhielten.

„Da haben Sie recht; ich mag nun einmal nicht so im Vordergrund des Interesses stehen, wie es heute abend anfangs hier der Fall war!“

„An diesen Zustand müssen Sie sich gewöhnen! Wer berühmte ist, gehört nicht mehr ins Alleein; es ist das Opfer, das er dem Ruhme bringen muß!“

„Schon möglich, aber keiner kann aus seiner Haut heraus . . .“. Wer ist eigentlich der weißhaarige Herr, der sich gerade mit Doktor Palschen unterhält?“ fragte er unvermittelt. Bei der Vorstellung verstand ich seinen Namen nicht; schon einige Male während des Abends fiel mir auf, daß er mich sehr eingehend beobachtete.“

„Sie meinen den Pantier Wilhelm? Er ist ein guter Freund von Doktor Palschen und wie dieser passionierter Theaterfreund; kein Wunder, daß er sich da für Sie interessiert!“

Nach einer Weile erklärte aus einem entfernten Raume Tanjammüll. Paar um Paar, vornehmend jüngeren Alters, begab sich dorthin.

„Wollen wir uns das Tanzen ansehen?“ fragte Elisabeth Zuska.

Merlin war damit einverstanden, und sie gingen hinüber. In der Nähe der Tür blieben sie stehen und betrachteten das beliebte Bild der Tanzenden; Gisela Palschen und Staatskapellmeister Tennart, die heute wieder unactrennlich waren, befanden sich unter ihnen.

„Nachkommen, Elisabeth!“ rief Gisela, als sie mit Tennart wieder einmal bei den beiden vorbeikam.

Die Sängerin sah Merlin fragend an.

„Haben Sie Lust, mit mir zu tanzen?“

„Diese Plage möchte ich Ihnen nicht antun!“ wehrte er ab. „Ich habe keine Ahnung von den modernen Tänzen, ich habe überhaupt seit vielen Jahren nicht mehr getanzt.“

„Verzagen könnten wir es trotzdem; ich führe Sie, dann wird es schon gehen!“

Er machte anfangs etwas ungeschickte Tanzschritte; aber dann kam es wie willkürliche Schwärme über ihn. Von Elisabeths Wille, die auf seiner Schulter lag, ließ er sich leiten, ganz dem herausragenden Glückempfinden hingebend, das plötzlich in ihm aufgeflammt war.

Wie eine unermeßliche Gnade füllte er Elisabeths Nähe. Als sehe er sie zum ersten Male, schaute er die Frau in seinen Armen, die den Blick gefestigt hielt, an.

„Ich liebe dich ja! . . . ging es wie ein Blitz, der ihn erschauern ließ, durch ihn.“

Da hob sich Elisabeths Antlitz.

Ihre Augen begegneten denen Merlins. Die beiden Augenpaare schienen ineinander zu versinken und sich nicht mehr lösen zu können.

Nun hörte die Musik zu spielen auf.

„Sehen Sie, wie gut das Tanzen ging“, sagte Elisabeth, während sie zu ihrem Tisch zurückkehrten, mit schwachem Versuch, zu scherzen, aber sie konnte ihre Befangenheit nur schwer verbergen, „eine Plage, wie Sie befürchteten, war es für mich ganz und gar nicht!“

Der elegante Rechtsanwalt Dr. Spidow, mit dem die Sängerin schon mehrmals in Gesellschaften zusammengetroffen war, erschien nachher bei ihr und bat sie um einen Tanz.

Selbstvergessen lag Merlin ihr nach, als sie sich mit dem anderen entfernte. In ihm war alles aufgewühlt. Nun mußte er, was ihn in letzter Zeit unklar bedrängte und mit schmerzlicher Unklarheit erfüllt hatte; er liebte Elisabeth Zuska. . . . vielleicht hatte er sie schon von der ersten Stunde an geliebt, als sie in Brione zu ihm gekommen war. . . .

Merlin ertrug das Reden und Lachen der Leute in seiner Nähe nicht mehr. Er schaute sich nach Alleein und ging in die Diele hinaus.

Ein kleines Zimmer, das nach der Gartenseite gelegen war und dessen Tür offen stand, war leer; er trat ein und setzte sich in einen Sessel.

„Elisabeth“, sagte er traumverloren vor sich hin. „Nob immer glaubte er, die geliebte Frau in seinen Armen zu halten und ihre Nähe zu fühlen.“

Warum hatte Elisabeth ihn vorhin so seltsam angeschaut, fragte es dann in ihm. Wie liebte sie ihn wieder?

„Störe ich?“ kam da eine leise Stimme von der Türe her und rief Merlin aus seiner träumerischen Verfunkenheit.

Mechanisch stand er auf.

„Bitte, behalten Sie Platz, Herr Merlin!“ sagte Pantier Wilhelm. „Wenn Sie gefälligst, setze ich mich für ein paar Minuten zu Ihnen.“

„Gern.“

„Ich hatte heute abend ohnehin noch keine Gelegenheit, mich mit Ihnen zu unterhalten“, fuhr der alte Herr, als sie Platz genommen hatten, fort, „ich wäre aber sehr ungerne von hier weggegangen, ohne Ihnen gesagt zu haben, wie tief ich Ihren Einbruch Ihre „Einfame Frau“ auf mich gemacht hatte!“

„Ich freue mich, wenn Sie das sagen, Herr Wilhelm“, erwiderte Merlin; etwas in der Erscheinung des alten Mannes und in seiner ruhigen, guttunen Stimme nahm ihn gefangen; von Kammerfängerin Zuska hörte ich, daß Sie ein großer Theaterfreund und erfahrener Kenner unserer Kunst sind; um so mehr weiß ich Ihr Lob zu würdigen!“

Kurzes Schweigen trat ein. Dann begann Wilhelm wieder, etwas zögernd kamen seine Worte:

„Sie sind Schweizer, Herr Merlin?“

„Ja.“

„Darf ich fragen, wo Sie leben?“

„In Brione, am Lago Maggiore.“

„Eine herrliche Gegend, als Aufenthaltsort jedenfalls angenehmer als das Häusermeer von Berlin; ich wollte, ich könnte mit Ihnen tanzen! Wie gefällt Ihnen Berlin?“

Sie waren gewiß schon öfter hier?“

Der Musiker schüttelte den Kopf.

„Es ist mein erster Besuch von Berlin; ich liebe sehr zurückgezogen und verlaßt kaum einmal mein Heim in Brione, da ich für meine Arbeit Ruhe und Alleein brauche.“

„Ich verstehe das . . . auch ich gehöre zu den Menschen, die am liebsten mit sich allein sind“, erwiderte Wilhelm ernst. „Es ist zwar nicht einfach, bis man zu diesem Standpunkt gelangt ist, man muß, wie beispielsweise ich, vom Leben, von der Natur beipatellig worden oder man muß durch anderes schweres Leid gegangen sein.“ Der alte Mann machte eine kurze Pause, dann fuhr er langsam fort, während seine Hände mit dunnendem Ausdruck auf den verschlossenen Jügen des Jüngeren ruhten, „vielleicht klingt es merkwürdig, wenn ich es ausspreche; als ich vorgerem Ihre Oper hörte, Herr Merlin, laute eine innere Stimme mir, daß, mer diese Musik geführer hatte, schweres Leid erfahren haben müßte; denn nur aus Leidensführung wird Kunst, wie sie Ihnen gegeben ist, geboren!“

Als könnte der alte Mann ihm auf den Grund seiner Seele schauen, war Merlin zumute. Er fand nicht gleich eine Antwort; dann sagte er raub:

„Sie haben ein gutes Ohr und einen guten Blick, Herr Wilhelm. Ja, ich möchte einen schwereren Weg gehen, bis ich dahin gelangte, wo ich heute stehe.“

Meinie Merlin damit Schwierigkeiten, die seinem künstlerischen Aufstieg im Wege standen hatten? ging es in bohrenden Fragen durch Wilhelm; war er wirklich Merlin?

Ober — war er Döhning, und was er soeben gesprochen hatte, hatte Döhning's Bergangenheit gegolten?

(Fortsetzung folgt)

Eine Insel flog in die Luft

Die größte Vulkan-Katastrophe der Geschichte - Ausbruch des Krakatau vor 60 Jahren

Die riesige geologische Explosion, die bis in die geschichtlichen Zeiten das Antlitz der Erde veränderte, muß den Menschen, die das Ereignis aus der Nähe erleben, den Eindruck des Weltunterganges gemacht haben. Die Katastrophe war in allen Ausmaßen und Erscheinungen so ungeheuerlich, daß die dokumentarischen Befreibungen sie kaum zu erschöpfen vermögen.

Die Insel Krakatau, gelegen in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java, trug zwei Vulkane auf einer Fläche von etwa 38 Quadratkilometern. Diese Krater hatten sich bis dahin ziemlich ruhig betragen. Man kannte nur zwei Ausbrüche im 17. Jahrhundert, 1680 und 1684. Der höchste Vulkanfelsen führte den Namen Perbuatan. Die ganze Insel war mit Wald bedeckt und unbewohnt. Sie wurde nur von Java aus besucht, um dort Holz zu fällen. Mehrere heiße Quellen waren angelegt.

Ein friedliches Erdbeben, ein Vulkano, wendete sich durch und durch vulkanische Charakter der Insel natürlich jederzeit mit Gefahren drohte. Im Mai 1883 fing es an zu zittern. Am 20. Mai erfolgte eine Mächtige Eruption, und mächtige Rauchfäden stiegen aus beiden Vulkanen, aber niemand auf den kleineren umgebenden Inseln und auf Java und Sumatra konnte ahnen, was bevorstand. Die Nacht vom 26. zum 27. August brachte das grauenvolle Ereignis.

Mit einem unbefruchteten höllischen Krachen, das in Manila, 2900 Kilometer von Krakatau entfernt, in Australien (8600 Km.), ja sogar noch bis Madagaskar (4775 Km.) gehört wurde. Die halbe Insel flog in die Luft. Sie bedeckte seitdem nur 10 Quadratkilometer. Einer der beiden Vulkanfelsen verfiel völlig. Man hat später berechnet, daß bei diesem Ausbruch etwa 18 Kubikmeter Erde- und Gesteinsmassen emporgeschleudert wurden oder im Meer verfielen. Der Ausbruch, der der Katastrophe folgte, türmte sich auf dem Rest der Insel Krakatau bis zu 70 Meter Höhe. Er trennte über mehr als 800000 Quadratkilometer. Bis zu 700 Km. Entfernung wurde die gigantische Feuer-, Rauch- und Staubwolke des Ausbruchs gesehen. Noch Monate lang danach schwebte in jeder Gegend eine riesige, bläulich-violette Wolke am Himmel, von der besonders des Abends gespenstische Beleuchtungen ausgingen.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Gebhardt, cand. jur., Hans Thier, Gerichtsreferendar, z. Z. Feldweg in ein. Gm.-Regt., Karlsruhe, Möhlstraße 49, Aachen, Goldbacherstr. 5, 1. Aug. 1943.

Statt eines froh. Wiedersehens erschließen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Im Kampf an der Ostfront ist mein einziger, unmissgeblicher und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Neffe u. Enkel, stud. chem.

Mein lieber, herzenguter Mann, unser bester, treuester Vater, Schwiegervater, Großvater, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager

Nach Gottes unerforschlichen Ratschlüssen wurde nach einer sich im Osten gefallenen ist. Er folgte seinem Schwager Günther im Holsteiner Krieg, im August 1914, in den Liebesruh der unversorgten sein. Lieber ruht er nicht länger auf einem Heldenfriedhof.

Rasch u. unerwartet verschied nach kurzer Krankheit am 31. Juli 1943, abends meine heißgeliebte, herzensgute Frau, beste Mutter ihrer beiden Kinder, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Onkel

Nach Gottes unerforschlichen Ratschlüssen wurde nach einer sich im Osten gefallenen ist. Er folgte seinem Schwager Günther im Holsteiner Krieg, im August 1914, in den Liebesruh der unversorgten sein. Lieber ruht er nicht länger auf einem Heldenfriedhof.

Rasch u. unerwartet verschied nach kurzer Krankheit am 31. Juli 1943, abends meine heißgeliebte, herzensgute Frau, beste Mutter ihrer beiden Kinder, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Onkel

erschöpft, ruhig. Meer und Binde trugen auch wieder Vegetation auf die Insel. 1938 aber begann es auf Krakatau abermals unterirdisch zu arbeiten. Das Meer gebar eine neue Insel. Man nannte sie Neuf-Krakatau. 1931 brachte gewaltige Springfluten. 1935 versank auf Neuf-Krakatau wieder. Niemand kann wissen, was sich im Schoß der glühenden Erde an dieser Stelle der Erdkugel weiter vorbereitete.

Neun Millionen Karl-May-Bände Der Karl-May-Verlag in Radebeul, dessen Gründer und Inhaber die Witwe Karl May, Frau Alara May, und Dr. C. A. Schmidt sind, kann jetzt auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser Zeit ist die deutsche Auflage der gesammelten Werke Karl Mays von 1,6 auf nahezu 9 Millionen Bände gestiegen. Uebersetzungen davon liegen in zwanzig Fremdsprachen vor.

Was bringt der Rundfunk?

11.00-12.00: Unterhaltung mit der Robelle Hans Bujak. 12.35-13.45: Der Bericht zur Lage. 15.30-16.00: Die Schminke: Kleine Stücke vom Beobachter. 16.00-17.00: Beliebte Operettenmelodien. 18.30-19.00: Der Berliner Musikchor. 19.15-19.30: Fronterbichte. 19.45-20.00: Vortrag des Generalleutnants Dittmar. 20.15-21.00: „Sauter lustige Reden“, französische Vorträge. 21.00-22.00: „Eine Stunde für dich.“

Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß plötzl. u. unerwartet, da unser lieber, unser herzensguter, u. treuester Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Am Sonntag, den 1. August 1943 hat meine liebe Mutter

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anlässlich des Heldenfriedhofes meines lieben Vaters, Wilhelm Bierth, sagen wir allen herzlichen Dank.

Allen Freunden u. Bekannten für die aufrichtige Anteilnahme zum Heldenfriedhof meines lieben Vaters, Wilhelm Bierth, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme anlässlich des Heldenfriedhofes meines lieben Vaters, Wilhelm Bierth, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Rasch u. unerwartet verschied nach kurzer Krankheit am 31. Juli 1943, abends meine heißgeliebte, herzensgute Frau, beste Mutter ihrer beiden Kinder, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Onkel

Nach Gottes unerforschlichen Ratschlüssen wurde nach einer sich im Osten gefallenen ist. Er folgte seinem Schwager Günther im Holsteiner Krieg, im August 1914, in den Liebesruh der unversorgten sein. Lieber ruht er nicht länger auf einem Heldenfriedhof.

Rasch u. unerwartet verschied nach kurzer Krankheit am 31. Juli 1943, abends meine heißgeliebte, herzensgute Frau, beste Mutter ihrer beiden Kinder, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Onkel

Badens Sommerpielfeier

Vorjahr hat diesmal der Schauplatz der badischen Sommerpielfeierlichkeiten im Fußball der Männer. Es gelang der S.O.B. Mannheim nicht, den einmaligen badischen Meister zu schlagen, vielmehr behauptete sich Sandhofen recht deutlich mit 4:2 Punkten. Die Frauenmeisterschaft sicherte sich der S.O.B. Karlsruhe durch einen 4:1-Sieg über die Universität Freiburg, und im Korball der Frauen war der S.O.B. Mannheim mit 9:4 (5:2) über die Universität Freiburg erfolgreich.

Bühler-Steinhilf liegen in Kofmar

Die Bahn-Radrennen in Kofmar, denen 3000 Besucher beiwohnten, gipfelten im 50-Km-Mannschaftsfahren um den „Großen Preis von Elsfeld“. Die Stuttgarter Bühler-Steinhilf ließen mit 39 Punkten vor Dornberger-Schäfer (Freiburger-Motoren), die es auf 31 Punkte brachten. Mit Abstand auf dem dritten Platz - im Fahrer-Straßenfahren siegte Steinhilf vor M. Wanner und Bühler. Vierter wurde der Mannheimer Weiß.

TSV. Ludwigshafen - VfL. Neudorf 1:4

Die Neudorfer Elf trat nach ihrem vorrunden Erfolg über den VfL. Mannheim zu einem Abendspiel gegen die TSV. Ludwigshafen an und brachte jenseits des Rheins mit 4:1 Tore einen neuen, schönen Sieg. Die Neudorfer waren jederzeit die bessere Elf und

legten durchaus verdient. Freifeld sollte in den ersten Runden durch Freifeld die Führung heraus, aber ein von Zettel verwandelter Eisenergebnis ergab bald den Ausgleich. Nach Zettelpfeil wurde das Angriffsspiel der Gäste immer besser und es wurden noch drei Treffer durch die Brüder Roth und Freifeld erzielt.

Magda Kurac schlug Hilde Sperling

Die erste Entscheidung im Tennisturnier im Badbad fiel im Frauen-Einzel, das von der im Augenblick wohl besten europäischen Tennisspielerin Magda Kurac (Rumänien) mit 1:6, 6:4, 6:1 gegen Hilde Sperling-Kraußwinnt gewonnen wurde. Die Entscheidung im Mänter-Doppel wurde von Adoht-Ratona und Kramm-Deiberg bestritten, wobei die besser eingeteilten Ungarn mit 0:6, 6:4, 6:3, 6:2 erfolgreich waren.

Die Endspiele um den Fußball-Kammerpokal

Die Endspiele um den Fußball-Kammerpokal begannen am 8. August mit den Auscheidungsspielen FC. Augsburg 1. FC. Straubing und S.O. Carlsruhe S.O.B. Mannheim. Am 22. August folgt dann die erste Runde mit 16 Begegnungen. Bisler stehen 81 von insgesamt 84 Gau- bzw. Bezirks-Pokalturnieren fest. Der Pokalwettbewerb wird am 18. August in Ludwigshafen vor sich gehen wird.

Die deutsche Frauen-Sandballmeisterschaft

Die deutsche Frauen-Sandballmeisterschaft wird am 7. und 8. August abgehalten, da die Turniere in Kiel und Hannover an diesem Ort nicht stattfinden können. In der Gruppe 3 erreichten die VfL. Ludwigshafen und Stahlfabrik Dillfeld kamplos das Gruppen-Einzel, das am 15. August in Ludwigshafen vor sich gehen wird.

Bäckerei, gut, Gesch. Karlsruhe, z. Z. 3. Etagenhaus, zu tauschen. Näh. d. W. Kurz, Im. Wok, Grözingen b. Karlsruhe.

Schreiner mit Maschinenbetrieb od. Holzwerkstoffe zu kauf. od. zu pachten gesucht. 33 21. 3469 an Anzeigen-Imko, Frankfurt/M., Kaiserstraße 36.

Möbelgeschäft, wenn auch kleineren Umfangs, tüchtig, vermögend, Fachmann gesucht. 33 39072 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dampflegerwerk, gut einrichtet, Wohnhaus mit 10 Zimmern, 50 braub. Morgen, wovon rund 40 Morgen Tongewinnungsgebiete für 120 000 Zm. verkauft durch Immobilien-Weltl. Freiburg i. Brsd.

Nutz-u. Fahrkult. 31. 38 Wo. trüchtl. zu verk. Luthelshaus, Haus 124.

Spitz, schwarz, sehr scharf u. wachsam in gute Hände zu verk. Lehmann, Blankenloch, Aulder Ort 2.

W.W. Hähn mit Jung. W.W. Rammler, 14 Mon. alt, u. 3 Jungtiere, 4 Mon. alt, zu verkaufen. Schöb, Karlsruhe, Zähringerstr. 41.

Hühner od. Zwerghühner zu kaufen gesucht. Bertold Wagner, Lohndrescher, Ettlingen, Mühlentstr. 2. Glucke o. Truthahn zum Brüten ges. Volk, Karlsruhe, Goethestr. 27.

Zugelauten-Einlauten-Einlauten Jagdhund, jung, schön, Tier, zugl. Näh. Khe., Stationstr. 76, 11. von 12 bis 3 Uhr.

Küchen, schwarz-w. w. b. Schwanzspitze, einleuchtend, gegen Belohnung abzugeben. Khe. Rheinstraße 10, Am Anger Nr. 7. (60040)

Wellensittich, blau, weiß, grau, Entlohnung, Blüte herzt, gut entlohnung, abzugeben. H. Frank, bei Karl, Georg-Friedrich-Str. 18.

Ohrring, gold., ohne Stein (Südstadt bis Zirkel) verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Hugo Holzer, Karlsruhe, Morgenstr. 49.

Brosche mit grünem Stein vom Waid, abzugeben. H. Frank, bei Karl, Georg-Friedrich-Str. 18.

Brosche am Sonntag, 1. 8., verloren von G.-Ging-Str. bis Bahnhof Gaggenu, Abzugeben gegen Belohnung. Führer-Verlag Gaggenu.

D.-Abmündung auf dem Wege Heldenfriedhof, Schwärz, abzugeben gegen Belohnung. B.-Baden, Herdstr. 2, 1. (3201)

Herrenarmband am Freitag, 30. 7., früh, Weg: Obergrombach - Unterrombach, Bahn nach Karlsruhe. Weg zum Siegfrieden verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

Goldbrille mit Inhalt in Fempfachzeile bei der Ecke Molke, Friedhofstr. 115, Khe. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Abgegeben, Khe. liegen lassen. Bei Nagel, Molkestr. 115, Khe.

Goldbeutel und Halbstrompe verloren. gegangene Kaiserstr. bis Waldstr. abzugeben. Fundbüro Karlsruhe.

Wildleder-Handschuh, grau, vor 14 Tagen von Damerstrock bis Theater verloren. Abz. geg. Belohnung. Fundbüro Khe. oder Ruf 728.

Einkaufsstube am vergangenen Freitag, 30. 7., in der Nähe des Hauptbahnhofes verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, Ernst Liebig, Karlsruhe, Gartenstr. 1.

